

Nadja Fendrich

die Vampir Schwestern

black & pink

Nachteulen im Museum



 Loewe



Nächster Halt: Abflug

Am Automaten zog Oma Rose vier Fahrkarten. „Dreimal Kinder, einmal Erwachsene. Linie 12 fährt vom Bindburger Westen in den Osten, dort ist das Große Museum.“

„Und wie geht das?“, fragte Sylvania.

„Was meinst du denn?“, fragte Greta zurück.

„Straßenbahn fahren“, meinte Sylvania.

„Dein Ernst? Du bist noch nie Straßenbahn gefahren?“ Greta schüttelte den Kopf.

„Bei uns in Bistrien heißen die Sargbahnen“, erklärte Daka.

Oma Rose warf ihr einen warnenden Blick zu. „Genau, Straßenbahn. Da kommt sie auch schon.“

Die Bahn hielt an und Greta drückte den Knopf, sodass die Türen aufgingen. Oma Rose und Greta stiegen ein und entwerteten die Tickets. Sylvania folgte ihnen, doch Daka zögerte noch.

„Beeil dich, Daka, worauf wartest du?“, rief Oma Rose.

Flopsch! Kurz bevor sich die Türen schlossen, flopste Daka in die Straßenbahn und hängte sich mit den Füßen in zwei nebeneinanderliegende Haltegriffe. Kopfüber baumelte sie hin und her und grinste Greta, Oma Rose, Sylvania und die anderen Fahrgäste an, die sie mit offenem Mund anstarrten.



„Gar nicht mal so **unbequemix!**“, rief Daka zufrieden und verschränkte die Arme hinter dem Kopf.

„Was war das denn?“, murmelte Greta.

„Ich sag ja, meine Enkelin ist sehr sportlich“, sagte Oma Rose laut, trat nahe an Daka heran und flüsterte leise: „Die Griffe sind dafür da, dass man sich daran mit den Händen festhält, nicht mit den Füßen einhängt. Komm bitte runter.“

„Aber ohne Fliegen und ohne Flopsen“, flüsterte Sylvania ihrer Schwester noch leiser zu.

„**Hmpf**“, maulte Daka. Sie schaukelte ein wenig vor und zurück, bis sie genug Schwung hatte und mit den Händen an die Haltegriffe fassen konnte. Dann zog sie ächzend ihre Füße aus den Griffen und baumelte nur noch mit den Händen daran. Daka vollführte ein paar Klimmzüge.

„Sie ist wirklich SEHR sportlich, meine Enkelin“, sagte Oma Rose wieder laut und flüsterte leise: „Es reicht jetzt mit der Vorstellung, Daka. Alle schauen zu uns.“ Tatsächlich war die Straßenbahn sehr voll und alle Fahrgäste blickten neugierig zu Daka.

Daka zuckte mit den Schultern, ließ die Haltegriffe los und landete mit beiden Füßen fest auf dem Boden. Dachte sie zumindest, denn in diesem Moment fuhr die Straßenbahn in eine Kurve und Daka plumpste auf Oma Rose. Die fiel gegen

Greta und die prallte gegen Sylvania, die wiederum in den Armen eines fremden Jungen landete.

„Sorry“, meinte der Junge und schob Sylvania sanft auf die Füße zurück.

Auch Oma Rose, Greta und Daka rappelten sich wieder auf. Der Junge zwinkerte ihnen zu. Sylvania zwinkerte auch. Der Junge hatte schwarze Haare und funkelnde Augen. Seine Haut war dunkel und erinnerte Sylvania an Schokolade. Nachtschwarze Schokolade. Lecker ...



„Skyzati“, hauchte sie. „Habe ich dir wehgetan?“

„No.“ Der Junge schüttelte den Kopf und drehte sich um.

No? Sylvania überlegte. *No* hieß *nein* auf Italienisch, Spanisch, Englisch ... Wo der Junge wohl herkam? Er hatte auch *sorry* gesagt. Vielleicht aus England? Verstohlen sah sich Sylvania nach dem Jungen um. Er stand neben einem Mann und einer Frau, deren Haut genauso schön nachtschwarz war wie seine eigene.

Neben der Familie stand ein älterer Mann mit einer Pelzmütze, daneben ein großer blonder Junge mit verschränkten Armen an eine Stange gelehnt. Er hatte einen stechenden Blick und hielt etwas in seiner Faust. Es war rund und glänzte metallisch. War das etwa ...

Als der Junge Sivanias Blick bemerkte, sah er sie böse an. „Na, du Baby. Kannst du nicht mal Straßenbahn fahren, ohne umzukippen?“

Sylvania schnappte nach Luft, doch ihr fiel keine passende Antwort ein. Außerdem krabbelte in dem Moment Kobix aus ihrem Shirt und blinzelte heraus. Schnell schloss Sylvania ihre Hand, doch der Junge hatte die Fledermaus entdeckt. „Uäh, hast du etwa deinen Hamster mitgebracht? Oder war das eine Ratte?“



„Wieso, hast du Hunger?“, sprang Daka ihrer Schwester zur Seite. Der Junge ballte die Faust. „Spinnst du? Wer isst denn Ratten?“

„Was hast du da in deiner Hand?“, wollte Daka wissen, doch der Junge sah jetzt demonstrativ in eine andere Richtung.

„Greta, schau mal. Was hat denn der Junge da in der Hand?“, wandte sich Sylvania an ihre Freundin, die sich mit Oma Rose über das berühmte Dinosaurierskelett im Großen Museum unterhalten hatte.

„Welchen Jungen meinst du? Den mit den schwarzen Haaren? Ich glaube, der schiebt sich gerade ein Kaugummi in den Mund“, meinte Greta.

„Nein, ich meine doch den daneben“, korrigierte Sylvania.

„Den mit den blonden Haaren, der die Nase so hoch hält und so eingebildet guckt?“, fragte Greta.

Sylvania nickte.

„Blond und Nase hoch?“ Daka zeigte grinsend auf Greta. „Redest du von dir selbst?“

„**Haha**“, machte Greta beleidigt.

„**Skyzati**, war nur ein **Witzki**“, brummte Daka.

„Das war aber nicht *witzki*, das war *gemeinski*!“ Greta äffte das Vampwanische erstaunlich gut nach. „Und überhaupt, was sprecht ihr eigentlich für eine komische

Sprache? Ich habe nämlich mal nachgeschaut. In Transsilvanien sprechen ein paar Menschen Deutsch, aber die meisten sprechen rumänisch. Ich habe mir Rumänisch im Internet angehört. Eure Wörter klingen ganz anders.“

„Hört auf zu streiten!“, sagte Sylvania. „Schaut euch lieber diesen blonden Typen an. Der sieht irgendwie gefährlich aus und ich glaube“, Sylvania senkte ihre Stimme, „dass er eine Waffe in der Hand hält.“

Daka musterte den Jungen von oben bis unten. „Er hält etwas in der Hand, aber das kann alles sein. Ich dachte immer, du liest nur Omas Liebesromane, oder hast du aus Versehen einen Krimi erwischt?“

Sylvania schüttelte den Kopf. Mit diesem Jungen stimmte etwas nicht. Da war sie sich sicher.

„Schaut mal in den Spiegel über uns!“, unterbrach Greta Sylvanias Gedanken.

Sylvania blickte nach oben. Tatsächlich. Da war ein Spiegel angebracht. Auch Daka schaute hoch.

„Irgendwie seht ihr ganz verwackelt aus“, stellte Greta fest.

„Logix, unseren Vater sieht man gar nicht im Spiegel und uns erkennt man nur verschwommen. Ich bin noch verschwommener als Sylvania“, erklärte Daka stolz. Sie winkte ihrem unscharfen Spiegelbild, zog Grimassen und streckte sich selbst die Zunge heraus.

Sylvania hielt erschrocken die Luft an. Was war denn heute mit Daka los? Wollte sie unbedingt als Vampir entdeckt werden? Sie kannte ganz genau Mamas Regeln und eine hieß, dass sie sich von Spiegeln unbedingt fernhalten sollten.

„Wieso seid ihr so verschwommen?“ Greta blickte von Daka zu Sylvania und hoch zu ihren Spiegelbildern.

Oma Rose bemerkte erst jetzt, was passierte, und sagte bestimmt: „Diese Spiegel müssen mal wieder geputzt werden.“

„Genau“, sagte Sylvania erleichtert und stieß Daka in die Seite. „Bist du snips? Dann kannst du Greta ja gleich sagen, dass wir Vampire sind“, flüsterte sie.

„Warum denn auch nicht? Dieses Verstecken nervt. Aber keine Sorge, ich sage ihr nicht, dass wir Vampire sind“, zischte Daka.

Sylvania atmete erleichtert auf.

„Wenn, dann sage ich, dass wir Halbvampire sind“, flüsterte Daka.

Sylvania verdrehte die Augen.

„Und übrigens: Du hast heimlich Kobix mitgenommen, obwohl Mama es verboten hat. Also tu nicht so, als würde immer nur ich mich nicht an die Regeln halten.“ Daka tippte auf Sylvanias Shirt, aus dem es leise fiepte.

„Na und? Der verrät ganz bestimmt nicht, dass wir Halbvampire sind.“ Sylvania